



Nr. **52**

09.02.2021

Rudolf-Steiner-Schule Schwabing

Wochenblatt

Termine Februar 2021

Distanzunterricht – nach derzeitigem Stand – von Mo, den 11.01. bis Fr, 12.02.2021

Für die nächsten 3 Wochen (09.02. – 28.2.) stehen keine Termine im Kalender der RSS
Das 12.-Klassspiel ist vorerst verschoben von der KW 8 auf die KW 20 (17.–21.5.21)

Faschingsferien – beachten Sie bitte hierzu den Elternrundbrief (E-Mail: Fr, 29.01.21)



Auch mal anders: lässiges Lernen in der Notbetreuung

Augengesundheit

Liebe Schulgemeinde,

gerne leite ich eine Anregung von Erika Leiste (ehemalige Heileurythmistin bei uns) an Sie weiter.

Es geht um die Zunahme der Kurzsichtigkeit im Zusammenhang mit vermehrter Bildschirmarbeit – nicht nur bei Kindern, nicht nur während des Lockdowns!

Corona und Kurzsichtigkeit: [Warum Lockdowns die Gesellschaft kurzsichtiger machen \(nzz.ch\)](https://www.nzz.ch).

Auf YouTube finden Sie viele Anleitungen für Augenübungen. Wer tiefer einsteigen möchte, findet auch Literatur zum Thema Augenheileurythmie.

Viel Spaß beim Üben!

Monika Kraft

Makungu dankt!

Liebe Schulgemeinschaft,

im Namen der Kinder des Makungu-Care-Home möchten wir uns bei den zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern bedanken, die unserem Spendenaufruf „Weihnachtsstern“ vom Dezember gefolgt sind. Gerade jetzt in dieser Krisenzeit ist jeder Beitrag umso wichtiger, um den Kindern Struktur und ein sicheres Zuhause geben zu können. Seit Januar haben die Schulen in Kenia wieder geöffnet. Dank Ihrer Unterstützung war es uns möglich, die Makungu-Kinder mit allem Nötigen zu versorgen.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Engagement!

Viele Grüße

*Ihr Makungu-Team und Marina Sengmüller
(Vorstandsvorsitzende und ehemalige Schülerin)*

Marktplatz

Tiermasken – ein Beitrag etwas außer der Reihe

Ausnahmsweise stellen wir hier die Arbeiten eines Künstlers vor, der nicht Mitglied der Schulgemeinschaft ist: Sie passen so gut in die Faschingszeit! – Ulla Will hat darüber berichtet und ein Interview mit dem Künstler geführt.

Im Lockdown habe ich die Masken entdeckt – nein, nicht die weißen spitznasigen, die wir jetzt alle tragen müssen, sondern die wunderschönen Tiermasken von Oliver Hering. Ich hatte sie schon öfters gesehen, und nun fielen sie mir wieder ein, als es darum ging, mit meinem neunjährigen Patenkind etwas zu unternehmen und vor allem zu basteln.

So eine Freude! Fein gestaltete Papierbögen werden mit wenigen Handgriffen zu dreidimensionalen Köpfen. Ein paar Knicke und Kniffe, und es wölbt sich eine Stirn, eine Schnauze, ein Schnabel ragt hervor, spitze Zähne, unbändige Mähnen.... Der Maskenträger verwandelt sich in ein wildes und verwegenes Tier! – Beim ersten Kopf, dem Löwen, mussten wir noch ein bisschen pfuschen, mit Klebestreifen und Buchbinderleim, der Tiger gelang auf Anhieb ohne Fehler, und der Steinadler dann war schon fertig unter den Händen des Jungen, als ich noch die Bauanweisung studierte.

So bin ich neugierig geworden, wie diese tollen Tiercharaktere zustande gekommen sind und habe Oliver Hering ein paar Fragen gestellt:

Herr Hering, wie sind Sie auf die Idee mit den Tiermasken gekommen?

Als mein Sohn im Kindergarten zum Krippenspiel den Esel spielen sollte (angeblich freiwillig), habe ich nach einer Eselsmaske gesucht. Es gab aber nichts, was mir gefallen hätte. Also habe ich mir überlegt, wie ich mit Papier, Kleber und Schere eine eigene bauen konnte. Als die Maske fertig war und mein Sohn in den Kindergarten kam, sind alle Kinder schreiend auf ihn losgestürmt. Neben mir stand eine Mutter und fragte: „Wo kriegt man denn sowas?“. Da wusste ich: Da ist etwas Besonderes gelungen.

Danach habe ich drei weitere Tiere gewählt: Löwe, Zebra und Seeadler. Die Entwicklung der Bastelbögen dauerte gar nicht so lange. Auch die Mechanik, wie sie ohne Schere und Kleber zu bauen sind, konnte ich relativ schnell erfinden. Bis ich aber verstand, was man alles machen muss, um daraus Serienprodukte zu machen – das hat mehr als ein halbes Jahr gedauert.



Wo haben Sie die Vorbilder dazu gefunden?

Ich orientiere mich sehr an der Natur. Für viele Tiere gehe ich in den Zoo oder in den Wildpark. Bei manchen Tieren bleiben mir nur Fotos und Videos. Am schwierigsten bisher war eine Wespe: die musste ich erst einmal einfangen,

um sie mit einem Makro-Objektiv fotografieren zu können...

Wie können wir uns das vorstellen, wie geht das vor sich, von der Idee bis hin zur fertigen Maske?

Als Erstes mache ich Skizzen. Beim Zeichnen lerne ich sowohl die Geometrie als auch typische Merkmale einer Tierart besser kennen. Gleichzeitig überlege ich mir, wie das auf einem Menschenkopf funktionieren könnte – das ist manchmal nicht so einfach.

Wenn eine Tierart seine Augen an der Seite hat, wie z.B. ein Adler, passt das mit uns Primaten nicht unbedingt zusammen. Wir haben die Augen vorne eingebaut. Das muss ich dann irgendwie so umformen, dass unsere Augen durchsehen können, die Maske aber immer noch den typischen Adlerblick behält.

Sobald ich mir das einigermaßen vorstellen kann, mache ich aus der Skizze ein grobes Papiermodell. Das wird in vielen Schritten immer weiter verfeinert, bis es sitzt. Und bis man es möglichst einfach zusammenbauen kann.

Natürlich kommt dabei auch mein Computer zur Hilfe. Ich arbeite aber nicht in einem 3D-Programm (obwohl ich das früher mal gelernt habe), sondern mache mir flache Schnittmuster – ähnlich wie ein*e Schneider*in es für ein Kleidungsstück macht. Es hat alles auch ein bisschen mit Winkeln, Dreiecken, Kreisberechnung und so was zu tun. Aber das meiste ist Intuition und vor allem Trial-and-Error.

Zuletzt fotografiere ich das Tier noch einmal, um daraus die Textur zusammenzustellen, d.h. Fell, Schuppen oder Federkleid. Das ist auch ein kleiner Zaubertrick: die Textur kommt auf den platten Baubogen. Setzt man die Maske dann zusammen, sieht alles ganz dreidimensional aus.

Welche Arbeitsschritte sind nötig? Was machen Sie alleine, was können Sie vorfertigen lassen?

Als Erstes – wie vorher beschrieben – entwickle ich die Form, Textur und das Schnittmuster. Selbstverständlich muss ich auch Anleitung und Verpackung dazu machen, also texten, fotografieren, layouten etc.

Das alles wird in einer Druckerei gedruckt. Die Baubogen werden danach ausgestanzt. Dafür lasse ich nach meinen Plänen extra Stanzeisen bauen. Für jeden Baubogen ein eigenes Eisen... das ist etwas altmodisch und ziemlich aufwendig, aber Lasern funktioniert nicht so gut für Faltungen. Am Ende wird alles sortiert und mit Gummiband in die Umschlagverpackung gesteckt.

Vorgefertigt ist tatsächlich nichts außer dem Gummiband, das kommt fertig geflochten auf Spulen gewickelt.

Haben Sie noch mehr Ideen für weitere Tiere? (Wir hätten da welche, vielleicht noch Bären, oder eine Giraffe? Und das Zebra...?)

Leider kann ich nicht alle Tiere machen – auch wenn wirklich jede*r ein spezielles Lieblingstier hat. Von Ele-

fant über Chamäleon bis zur Maus habe ich alles schon einmal als Wunsch gehört. Bär habe ich schon gemacht, den gibt es aber nur bei einem Porridge-Hersteller, für den ich einen Braunbären im Auftrag angefertigt hatte.

Das Zebra war Teil der ersten Auflage und ist mittlerweile ausverkauft. Ich fand es aber zu schwer zu bauen – die jetzige Generation meiner Masken ist viel einfacher zu bauen.

Und was macht besonderen Spaß?

Eine neue Maske zu entwickeln macht riesigen Spaß. Die größte Freude ist aber, wenn Eltern mir schreiben, wie sehr ihr Kind die Maske liebt. Darum hatte ich das alles ja begonnen.



Über mich:

Oliver Hering ist Jahrgang 1971 und kommt ursprünglich aus Ingolstadt. Nach Abitur, Zivildienst und Praktika ließ er das geplante Studium links liegen und gründete im Alter von 27 Jahren mit drei Kollegen eine Agentur für Digitales Marketing in München. Dort war er zuständig für Konzeption und Design von Unternehmens-Webseiten, Autokonfiguratoren, Apps und Online-Werbung. Schließlich war er auch Chef von rund 25 Angestellten. 16 Jahre und ein Kind später hat Oliver Hering dem Agenturleben fürs Erste Lebewohl gesagt und sich dem Design von Tiermasken und anderen schönen Dingen aus Papier verschrieben.

Möchten auch Sie sich hier vorstellen? Dann senden Sie bitte eine kurze Beschreibung von sich und Ihrer Tätigkeit direkt an redaktion@waldorfschule-schwabing.de

Claudia Brancato – Redaktion Wochenblatt